

4. Kapitel

Geständnis

Zur nächsten Stunde taucht Leo erst gar nicht auf. Frau Schmidt-Pöhlmann fragt besorgt, ob jemand weiß, was mit ihm ist.

„Der hat sich im Klo eingeschlossen!“, ruft Dragan.

Frau Schmidt-Pöhlmann schüttelt verwundert den Kopf. „Wieso das denn?“

„Ihm war schlecht“, kommt Pia den anderen zuvor. „Soll ich nach ihm sehen?“

„Geht doch gar nicht“, sagt Ralf.

„Und wieso nicht?“, fragt Pia.

„Weil du ein Mädchen bist“, antwortet Ralf.

„Na und?“, hält Pia dagegen, obwohl sie vorhin in der Pause die Jungentoilette auch nicht betreten wollte. Jetzt, während des Unterrichts, ist auf dem Klo allerdings sicher nichts los.

„Ich kann Pia begleiten“, schlägt Oskar vor.

Frau Schmidt-Pöhlmann ist einverstanden. „Wenn ihm wirklich schlecht ist, bringt ihr ihn bitte ins Sekretariat. Da kann er sich auf der Liege

ausruhen. Und wenn es sein muss, soll Frau Weiß seine Eltern anrufen.“

Auf dem Weg zu den Toiletten sagt Oskar: „Vielleicht erzählt er uns endlich mal, was mit ihm los ist.“

Pia nickt, ohne selbst daran zu glauben. „Sieh erst nach, ob noch einer pinkelt“, fordert sie Oskar vor der äußeren Tür auf.

Oskar geht voran. „Die Luft ist rein.“

„Na ja“, erwidert Pia naserümpfend, ehe sie nach Leo ruft. Sie erhält keine Antwort. Die beiden gehen von Tür zu Tür. Die letzte Kabine lässt sich nicht öffnen.

„Leo? Bist du da drinnen?“, fragt Pia. Wieder nichts.

Oskar geht in die Hocke. Vielleicht kann er durch den unteren Türspalt Leos Füße sehen. Auch nichts. Er richtet sich wieder auf und drückt mehrmals die Klinke. „Wieso ist die verschlossen, wenn keiner drin ist?“

„Vielleicht hat er die Füße angezogen“, flüstert Pia Oskar ins Ohr. „Leo!“, ruft sie sanft. „Wir wissen, dass du da bist.“

„Lasst mich in Ruhe!“, giftet Leo nun endlich von drinnen.

Pia schnauft tief durch. „Nein, das werden wir nicht tun.“

„Komm schon, Leo“, versucht es Oskar ebenfalls auf die sanfte Tour. „Pia und ich – wir wissen, dass du dich nicht aus der Klassenkasse bedient hast.“

„Hab ich aber doch!“, schreit Leo verzweifelt.

Während Oskar fast die Kinnlade runterfällt, legt Pia den Zeigefinger an die Lippen. Oskar soll jetzt bloß nichts Falsches sagen. „Aber dafür gibt’s doch sicher einen Grund. Das hast du doch bestimmt nicht aus Spaß gemacht.“

Schweigen.

Oskar fasst sich an die Stirn. Endlich kapiert er, wie alles zusammenhängt. „Sag mal, Leo – bist du etwa auch von diesen Typen überfallen worden?“

Beinahe geräuschlos dreht sich der kleine farbige Abschnitt am Türschloss von Rot auf Weiß. Pia greift nach der Klinke und öffnet behutsam die Tür. Seine Knie umklammernd, sitzt Leo mit angezogenen Beinen auf dem Klodeckel. Er sieht aus, als würde er in seinem ganzen Leben nicht mehr glücklich werden.

Pia tritt in die Kabine und legt ihren Arm um seine Schultern. „Mensch, Leo, erzähl doch endlich.“

„Ich hab das ganze Geld aus der Klassenkasse genommen“, flüstert er kaum hörbar.

Oskar kann es kaum fassen. „Verdammt – sie haben dich also tatsächlich am Wickel?“

„Nein“, sagt Leo in Richtung Bodenfliesen. „Nicht mich.“

„Sondern?“, fragt Pia.

Ohne den Blick zu heben, schüttelt Leo wortlos den Kopf.

Pia atmet deutlich hörbar durch die Nase aus und richtet sich auf. Selbst der dickste Geduldssaden wird irgendwann dünn, wenn man ihn zu sehr strapaziert. Damit ihrer nicht reißt, lehnt sich Pia mit verschränkten Armen gegen die Wand



der engen Kabine und zählt stumm bis zehn. Wieso kann Leo nicht einfach sagen, was los ist? Sie erzählt ihm doch auch alles.

Mit einem Mal rollen Leo Tränen über die Wangen. „Mann! Ich hab’s doch versprochen!“, platzt es aus ihm heraus. Beinahe flehend sieht er Pia und Oskar an. Dann starrt er wieder auf die Bodenfliesen.

Oskar und Pia tauschen ratlose Blicke.

„Wem?“, fragt Oskar nach längerem Schweigen. „Wem hast du was versprochen?“

Erneut knetet Leo seine Finger. Wie vorhin in der ersten Stunde. „Meinem Bruder“, beginnt er schließlich flüsterleise. „Ich hab es Lars versprochen. Es ist schon schlimm genug, dass er mir was gesagt hat. Wenn die erfahren, dass er ...“

Oskar bläst die Backen auf. „Diese Dreckskerle haben also nicht dich, sondern Lars überfallen?“

Leo lässt sich sehr lange Zeit. Dann nickt er und beginnt stockend zu erzählen. Seit beinahe drei Wochen ist Lars Opfer dieser Erpresserbande. Weshalb sie ausgerechnet ihn ausgewählt haben, weiß er nicht. Es scheint reiner Zufall zu sein, ob sie sich einen Erstklässler oder, wie im Fall von Lars, einen Viertklässler schnappen. Mittlerweile

haben sie Lars schon mehrmals aufgelauert. Beim ersten Mal leerten sie seine Schultasche aus und durchwühlten seine Sachen. Genau dasselbe Strickmuster wie gestern Morgen bei Tom. Weil sie in der Tasche nichts fanden, was sie interessierte, fragten sie ihn, ob er ihnen freundlicherweise seinen Fanschal schenken könnte. „Aber den wollte Lars nicht hergeben“, sagt Leo. „Deshalb haben sie ihn im Dreieck hin- und hergeschubst. Am Ende hat er ihn dann doch weggegeben. Was hätte er sonst machen können?“

„Scheißstypen“, sagt Oskar.

„Und weiter?“, fragt Pia.

„Sie haben Lars aufgefordert, ihnen was Nettes mitzubringen. Wenn ihm nichts Gescheites einfiel, bekäme er Prügel.“

„Wie – was Nettes mitbringen?“, fragt Oskar.

„Lars hat auch nicht gleich kapiert, was sie meinten“, antwortet Leo. „Erst als sie gesagt haben, er hätte ja wohl irgendwas Brauchbares zu Hause, dämmerte ihm, worauf sie hinauswollten. Er brachte ihnen seinen Discman. Als sie merkten, dass die Kopfhörer nicht funktionierten, wollten sie neue haben. Lars nahm heimlich Mamas. Schon am nächsten Tag suchte Mama ihre Kopf-

hörer. Lars behauptete, sie benutzt und unterwegs verloren zu haben. Natürlich musste er sie ersetzen. Aber die Typen war er damit immer noch nicht los. Nun verlangten sie Druckerpatronen, Fotopapier und CD-Rohlinge zum Brennen. Lauter Kleinkram, insgesamt aber trotzdem ziemlich teuer. Als Lars schließlich pleite war, pumpte er mich an.“ Leo hebt hilflos die Schultern. „Mir hat er doch auch erst von den Erpressern erzählt, als ich mein Geld wiederhaben wollte und er es mir nicht geben konnte. – Ich hab ihm geschworen, niemandem was zu verraten.“

„Und als er noch mehr brauchte“, sagt Pia, „fiel dir die Klassenkasse ein.“

Leo nickt. Plötzlich braust er auf. „Was hätte ich denn machen sollen? Die haben Lars Bilder gezeigt. *So sehen die aus, die uns verpfeifen*, haben sie gesagt.“

„Was für Bilder?“, fragt Pia.

„Eins haben sie Lars mitgegeben. *Als Andenken*. Der Junge auf dem Foto war reif fürs Krankenhaus.“

„Mann, ich glaub's nicht“, schimpft Oskar aufgebracht.

„Wir müssen es Besi erzählen“, sagt Pia.

„Wollte ich doch heute!“, sagt Leo sauer. „Bis jetzt hab ich mich einfach nicht getraut. Wenn die mitkriegen, dass Lars was gesagt hat – die schlagen ihn grün und blau. Wirklich, Pia, die machen das. Lars schiebt die totale Panik. Ich musste ihm schwören, gerade Besi nichts zu sagen. Er weiß doch, wie gut wir uns mit ihr verstehen.“

„Worauf hast du eigentlich geschworen?“, fragt Oskar in der Hoffnung auf ein Hintertürchen. Wenn der Schwur nicht so wichtig war, kann man ihn vielleicht brechen.

Leo wird rot, blickt kurz auf Pia und senkt sofort wieder den Blick.

„Ups“, sagt Oskar, der sofort kapiert: Leos Schwur hat etwas mit seiner Freundschaft zu Pia zu tun. „Schon okay“, sagt Oskar. „Wir bekommen das auch so irgendwie hin.“

„Worauf denn jetzt?“, fragt Pia, die dieses eine Mal nicht so schnell geschaltet hat wie Oskar. Als es dann endlich auch bei ihr klick macht, nimmt sie Leo tröstend in den Arm.

„Und jetzt hab ich mich endlich durchgerungen, Besi doch was zu sagen, da taucht erst Dicky auf und dann die Schmidt-Pöhlmann“, sagt Leo leise.

Für den Rest der Unterrichtsstunde verkriechen sich die drei in der Kletterhütte auf dem Schulgelände. Mit viel Geduld und nach gutem Zureden lässt sich Leo schließlich darauf ein, den Klassenrat einzuberufen. Trotz des Nieselregens treffen sich die Kinder der 3a während der nächsten großen Pause unter dem Fenster ihres Klassenzimmers.

5. Kapitel

Gestrauchelt

Nach Leos Geständnis stemmt Dragan empört die Hände in die Hüften. „Sag mal, du hast ja wohl ein Rad ab! Du gibst unser Geld einem aus der 4b?“ Dass Leo das Geld nicht für sich selbst verwendet hat, findet er okay. Aber dass er die Klassenkasse ausgerechnet für einen Schüler der Klasse geplündert hat, mit der sich die 3a ständig in den Haaren liegt, kann er nicht begreifen.

„Lars ist immerhin Leos Bruder“, mischt Oskar sich ein.

„Trotzdem geht Lars in die 4b“, erwidert Dragan sauer.

„Bei deiner kleinen Schwester würdest du dich auch nicht zurückhalten, Dragan“, sagt Wolfram.

„Was hat das mit Marija zu tun?“

„Na, dich will ich sehen“, spinnt Wolfram seinen Gedanken weiter, „wenn jemand Marija bedrohen würde.“

Dragan nickt. „Der Kerl könnte sein Testament schreiben.“